



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Hamburgische Dramaturgie [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1884?]**

Einundsechzigstes Stück. Den 1. Dezember 1767.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65816)

Expedition wider die Spanier dazwischen gekommen sei. Nun aber habe er diese glücklich vollendet; nun wolle er unverzüglich die Königin um Erlaubnis zu ihrer Vermählung ansetzen. — „Und so kann ich dir denn,“ sagt Blanca, „als meinem Geliebten, als meinem Bräutigam, als meinem Freunde, alle meine Geheimnisse sicher anvertrauen.“\*) —

### Einundsechzigstes Stück.

Den 1. Dezember 1767.

Hierauf beginnt sie eine lange Erzählung von dem Schicksale der Maria von Schottland. Wir erfahren (denn Essex selbst muß alles das ohne Zweifel längst wissen), daß ihr Vater und Bruder dieser unglücklichen Königin sehr zugethan gewesen; daß sie sich geweigert, an der Unterdrückung der Unschuld theilzunehmen; daß Elisabeth sie daher gefangen setzen und in dem Gefängnisse heimlich hinrichten lassen. Kein Wunder, daß Blanca die Elisabeth haßt; daß sie fest entschlossen ist, sich an ihr zu rächen. Zwar hat Elisabeth nachher sie unter ihre Hofdamen aufgenommen und sie ihres ganzen Vertrauens gewürdiget. Aber Blanca ist unversöhnlich. Umsonst wählte die Königin nur kürzlich vor allen andern das Landgut der Blanca, um die Jahreszeit einige Tage daselbst ruhig zu genießen. — Diesen Vorzug selbst wollte Blanca ihr zum Verderben gereichen lassen. Sie hatte an ihren Oheim geschrieben, welcher aus Furcht, es möchte ihm wie seinem Bruder, ihrem Vater, ergehen, nach Schottland geflohen war, wo er sich im Verborgnen aufhielt. Der Oheim war gekommen; und kurz, dieser Oheim war es gewesen, welcher die Königin in dem Garten ermorden wollen. Nun weiß Essex, und wir mit ihm, wer die Person ist, der er das Leben gerettet hat. Aber Blanca weiß nicht, daß es Essex ist, welcher ihren Anschlag vereiteln müssen. Sie rechnet vielmehr auf die unbegrenzte Liebe, deren sie Essex versichert, und wagt es, ihn nicht bloß zum Mitschuldigen machen zu wollen, sondern ihm völlig die glücklichere Vollziehung ihrer Rache zu übertragen. Er soll sogleich an ihren Oheim, der

\*) Bien podrá seguramente  
Revelarte intentos míos,  
Como á galán, como á dueño,  
Como á esposo, y como á amigo.

wieder nach Schottland geflohen ist, schreiben und gemeinschaftliche Sache mit ihm machen. Die Tyrannin müsse sterben; ihr Name sei allgemein verhaßt; ihr Tod sei eine Wohlthat für das Vaterland, und niemand verdiene es mehr als Essex, dem Vaterlande diese Wohlthat zu verschaffen.

Essex ist über diesen Antrag äußerst betroffen. Blanca, seine teure Blanca, kann ihm eine solche Verrätereie zumuten? Wie sehr schämt er sich in diesem Augenblicke seiner Liebe! Aber was soll er thun? Soll er ihr, wie es billig wäre, seinen Unwillen zu erkennen geben? Wird sie darum weniger bei ihren schändlichen Gesinnungen bleiben? Soll er der Königin die Sache hinterbringen? Das ist unmöglich: Blanca, seine ihm noch immer teure Blanca, läuft Gefahr. Soll er sie durch Bitten und Vorstellungen von ihrem Entschlusse abzubringen suchen? Er müßte nicht wissen, was für ein rachsüchtiges Geschöpf eine beleidigte Frau ist, wie wenig es sich durch Flehen erweichen und durch Gefahr abschrecken läßt. Wie leicht könnte sie seine Abtragung, sein Zorn zur Verzweiflung bringen, daß sie sich einem andern entdeckte, der so gewissenhaft nicht wäre und ihr zuliebe alles unternähme?\*) — Dieses in der Geschwindigkeit überlegt, faßt er den Vorsatz, sich zu verstellen, um den Roberto, so heißt

\*) Ay tal traicion! vive el Cielo,  
 Qué de amarla estoi corrido.  
 Blanca, que es mi dulce dueño,  
 Blanca, á quien quiero, y estimo,  
 Me propone tal traicion!  
 Que haré, porque si ofendido,  
 Respondiendo, como es justo,  
 Contra su traicion me irritó,  
 No por esso ha de evitar  
 Su resuelto desatino.  
 Pues darle cuenta a la Reina  
 Es imposible, pues quiso  
 Mi suerte, que tenga parte  
 Blanca en aqueste delito.  
 Pues si procuro con ruegos  
 Disuadirla, es desvario,  
 Que es una muger resuelta  
 Animal tan vengativo,  
 Que no se dobla á los riesgos:  
 Antes con afecto impio,  
 En el mismo rendimiento  
 Suelen agusar los filos;  
 Y quizá desesperada  
 De mi enojo, o mi desvío,  
 Se declarara con otro  
 Menos leal, menos fino,  
 Que quizá por ella intente,  
 Lo que yo hacer no he querido.

[O, solch ein Verrat! Bei Gott! wie empört es mich, daß ich sie liebe! Blanca, meine süße Gebieterin, Blanca, die ich liebe und schätze, mutet mir solch einen Verrat zu! Was soll ich thun? Denn antworte ich, wie ich sollte, aus dem Gefühle der Kränkung, und brause ich gegen ihren Verrat auf, so wird sie ihren tollen Entschluß deshalb nicht aufgeben. Die Königin davon zu benachrichtigen, ist unmöglich; denn mein Schicksal hat gewollt, daß Blanca bei diesem Vergehen beteiligt ist. Suche ich mit Bitten sie davon abzubringen, so ist dies ein thörichter Versuch; denn eine entschlossene Frau ist ein so rachsüchtiges Wesen, daß sie Bitten nicht nachgibt: vielmehr ist es ihre Art, in frevelhaftem Drange die Schneide des Willens noch zu schärfen; und vielleicht wird sie in Verzweiflung über meinen Kummer oder meine Abneigung sich einem andern erklären, der weniger treu und weniger gewissenhaft ist, der vielleicht durch sie das zu erreichen sucht, was ich nicht thun wollen. Zimmermann]

der Oheim der Blanca, mit allen seinen Anhängern in die Falle zu locken.

Blanca wird ungeduldig, daß ihr Effer nicht sogleich antwortet. „Graf,“ sagt sie, „wenn du erst lange mit dir zu Räte gehst, so liebst du mich nicht. Auch nur zweifeln ist Verbrechen. Undankbarer!“ \*) — „Sei ruhig, Blanca!“ erwidert Effer: „ich bin entschlossen.“ — „Und wozu?“ — „Gleich will ich dir es schriftlich geben.“

Effer setzt sich nieder, an ihren Oheim zu schreiben, und indem tritt der Herzog aus der Galerie näher. Er ist neugierig, zu sehen, wer sich mit der Blanca so lange unterhält, und erstaunt, den Grafen von Effer zu erblicken. Aber noch mehr erstaunt er über das, was er gleich darauf zu hören bekommt. Effer hat an den Roberto geschrieben und sagt der Blanca den Inhalt seines Schreibens, das er sofort durch den Cosme abschicken will. Roberto soll mit allen seinen Freunden einzeln nach London kommen; Effer will ihn mit seinen Leuten unterstützen; Effer hat die Gunst des Volks; nichts wird leichter sein, als sich der Königin zu bemächtigen; sie ist schon so gut als tot. — „Erst müßt' ich sterben!“ ruft auf einmal der Herzog und kömmt auf sie los. Blanca und der Graf erstaunen über diese plötzliche Erscheinung, und das Erstaunen des letztern ist nicht ohne Eifersucht. Er glaubt, daß Blanca den Herzog bei sich verborgen gehalten. Der Herzog rechtfertigt die Blanca und versichert, daß sie von seiner Anwesenheit nichts gewußt; er habe die Galerie offen gefunden und sei von selbst hereingegangen, die Gemälde darin zu betrachten. \*\*)

\*) Si estás consultando, Conde,  
Allá dentro de ti mismo  
Lo que has de hacer, no me quieres,  
Ya el dudarlo fué delito.  
Vive Dios, que eres ingrato!

\*\*) Por vida del Rey mi hermano,  
Y por la que mas estimo,  
De la Reina mi señora,  
Y por — pero yo lo digo,  
Que en mí es el mayor empeño  
De la verdad del decirlo,  
Que no tiene Blanca parte  
De estar yo aquí — —

— — — — —  
Y estad muy agradecido  
A Blanca, de que yo os dé,  
No satisfacion, aviso  
De esta verdad, porque a vos,

Der Herzog. Bei dem Leben meines Bruders, bei dem mir noch kostbarern Leben der Königin, bei — Aber genug, daß ich es sage: Blanca ist unschuldig. Und nur ihr, Mylord, haben Sie diese Erklärung zu danken. Auf Sie ist im geringsten nicht dabei gesehen. Denn mit Leuten wie Sie machen Leute wie ich —

Der Graf. Prinz, Sie kennen mich ohne Zweifel nicht recht? —

Der Herzog. Freilich habe ich Sie nicht recht gekannt. Aber ich kenne Sie nun. Ich hielt Sie für einen ganz andern Mann, und ich finde, Sie sind ein Verräter.

Der Graf. Wer darf das sagen?

Der Herzog. Ich! — Nicht ein Wort mehr! Ich will kein Wort mehr hören, Graf!

Der Graf. Meine Absicht mag auch gewesen sein —

Der Herzog. Denn kurz: ich bin überzeugt, daß ein Verräter kein Herz hat. Ich treffe Sie als einen Verräter:

Hombres como yo — *Cond.* Imagino  
Que no me conoceis bien.

*Dug.* No os habia conocido  
Hasta aquí; mas ya os conozco,  
Pues ya tan otro os he visto  
Que os reconozco traidor.

*Cond.* Quien dixere — *Dug.* Yo lo digo,  
No pronuncieis algo, Conde,  
Que ya no puedo sufriros.

*Cond.* Qualquier cosa que yo intente —

*Dug.* Mirad que estoi persuadido  
Que hace la traicion cobardes;  
Y assí quando os he cogido  
Eh un lance que me dá  
De que sois cobarde indicios,  
No he de aprovecharme de esto,  
Y assí os perdona mi brio  
Este rato que teneis  
El valor desminuido;  
Que á estar todo vos entero,  
Supiera daros castigo.

*Cond.* Yo soi el Conde de Sex  
Y nadie se me ha atrevido  
Sino el hermano del Rey  
De Francia. *Dug.* Yo tengo brio  
Para que sin ser quien soi,  
Pueda mi valor invicto  
Castigar, non digo yo  
Solo á vos, mas á vos mismo,  
Siendo leal, que es lo mas  
Con que queda encarecido.  
Y pues sois tan gran Soldado,  
No echeis á perder, os pido.  
Tantas heroicas hazañas  
Con un hecho tan indigno —

ich muß Sie für einen Mann ohne Herz halten. Aber um so weniger darf ich mich dieses Vortheils über Sie bedienen. Meine Ehre verzeiht Ihnen, weil Sie der Ihrigen verlustig sind. Wären Sie so unbescholten, als ich Sie sonst geglaubt, so würde ich Sie zu züchtigen wissen.

Der Graf. Ich bin der Graf von Essex. So hat mir noch niemand begegnen dürfen als der Bruder des Königs von Frankreich.

Der Herzog. Wenn ich auch der nicht wäre, der ich bin; wenn nur Sie der wären, der Sie nicht sind, ein Mann von Ehre: so sollten Sie wohl empfinden, mit wem Sie zu thun hätten. — Sie der Graf von Essex? Wenn Sie dieser berufene Krieger sind: wie können Sie so viele große Thaten durch eine so unwürdige That vernichten wollen? —

### Zweiundsechzigstes Stück.

Den 4. Dezember 1767.

Der Herzog fährt hierauf fort, ihm sein Unrecht in einem etwas gelindern Tone vorzuhalten. Er ermahnt ihn, sich eines Bessern zu befinnen; er will es vergessen, was er gehört habe; er ist versichert, daß Blanca mit dem Grafen nicht einstimme und daß sie selbst ihm eben das würde gesagt haben, wenn er, der Herzog, ihr nicht zuvorgekommen wäre. Er schließt endlich: „Noch einmal, Graf, gehen Sie in sich! Stehen Sie von einem so schändlichen Vorhaben ab! Werden Sie wieder Sie selbst! Wollen Sie aber meinem Räte nicht folgen, so erinnern Sie sich, daß Sie einen Kopf haben und London einen Henker!“ \*) — Hiermit entfernt sich der Herzog. Essex ist in der äußersten Verwirrung; es schmerzt ihn, sich für einen Verräter gehalten zu wissen; gleichwohl darf er es nicht wagen, sich gegen den Herzog zu rechtfertigen; er muß sich gedulden, bis es der Ausgang lehre, daß er da seiner Königin am getreuesten gewesen sei, als er es am

\*) Miradlo mejor, dexad  
Un intento tan indigno,  
Corresponded à quien sois,  
Y sino bastan avisos,  
Mirad que ay Verdugo en Londres,  
Y en vos cabeza, harto os digo.